

## Heine, Heinrich: 8. (1826)

- 1     Hat die Natur sich auch verschlechtert,
- 2     Und nimmt sie Menschenfehler an?
- 3     Mich dünkt, die Pflanzen und die Tiere,
- 4     Sie lügen jetzt wie jedermann.
  
- 5     Ich glaub nicht an der Lilie Keuschheit,
- 6     Es buhlt mit ihr der bunte Geck,
- 7     Der Schmetterling; er küßt und flattert
- 8     Am End' mit ihrer Unschuld weg.
  
- 9     Von der Bescheidenheit der Veilchen
- 10    Halt ich nicht viel. Die kleine Blum',
- 11    Mit den koketten Düften lockt sie,
- 12    Und heimlich dürstet sie nach Ruhm.
  
- 13    Ich zweifle auch, ob sie empfindet,
- 14    Die Nachtigall, das, was sie singt;
- 15    Sie übertreibt und schluchzt und trillert
- 16    Nur aus Routine, wie mich dünkt.
  
- 17    Die Wahrheit schwindet von der Erde,
- 18    Auch mit der Treu' ist es vorbei.
- 19    Die Hunde wedeln noch und stinken
- 20    Wie sonst, doch sind sie nicht mehr treu.

(Textopus: 8.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34871>)